

Jeremia ihn angekündigt hatte. Kein Herrscher, der hier und jetzt mit allem Unrecht aufräumt. Jesu Königstitel stand am Kreuz:

INRI – Iesus Nazarenus, Rex Iudaorum –

Jesus von Nazareth, König der Juden.

Wer Jesus begegnete, hat es erlebt: Sein Königreich erscheint nicht mit Macht und Gewalt. Aber Jesus sagt wieder Zukunft an, so wie der Prophet Jeremia vor ihm. Jesus verheißt das Reich der Gerechtigkeit und des Friedens. Gottes Reich kommt. Gott selbst wird König sein für uns.

Siehe, es kommt die Zeit. Wir leben in der Erwartung – nicht nur im Advent. Gott wird sein Versprechen erfüllen, sagt der Prophet. Gott wird euch Zukunft schenken. Aber noch steht sie aus. In ungeduldiger Erwartung hoffen wir auf Gottes Ankunft.

Amen

Gebet

Liebender allmächtiger Gott,
der Du immer für uns sorgst,
gib uns das Vertrauen, dass unser Warten Erfüllung findet,
die Geduld, am Warten festzuhalten und nicht daran zu (ver)zweifeln.
Lass die Gewissheit deiner Liebe für uns, unsere Herzen erfüllen und
Frieden in die Gedanken bringen.

Dafür danken wir dir im Namen deines Sohnes Jesus Christus.

Amen

Vater unser...

Einen gesegneten Advent

wünscht Ihnen Ihre Lektorin Tatjana Pinzer

und das Team der Evang. Luth. Kirchengemeinde Freimann
Carl-Orff-Bogen 217, 80939 München, Telefon (089) 3169420 www.freimann-evangelisch.de

Gedanken zu Jeremia 23,5-8



Liebe Gemeinde!

Es ist wieder Advent. Für mich eine schöne Zeit. Ich freue mich jedes Jahr darauf. Jetzt hole ich die Kartons mit dem Weihnachtsschmuck aus dem Keller. Ich schmücke die Wohnung bereits am 1. Advent. Ich liebe die Lichter und die Kerzen und die heimelige Zeit. Davon kann ich nicht genug haben. Auch die Lichter in der Stadt. Glühwein, den Duft von gebrannten Mandeln... nach zwei Jahren kann ich mich noch dunkel daran erinnern wie es ohne Corona war und hoffentlich auch wieder wird. Auch wenn sie mich für verrückt halten: Ich liebe auch die Weihnachtsmusik, die aus jedem Lautsprecher schallt. Das alles gehört für mich zum Geheimnis des Advents. Besondere Gerüche und Klänge. Jeden Tag ein Türchen, das am Adventskalender geöffnet wird. Jede Woche eine Kerze mehr, die ich auf dem grünen Kranz anzünde. All das verbunden mit einer Erwartung. Die Erwartung, dass etwas kommen soll, etwas anders wird. Und ich weiß genau, dass diese Erwartung sich mit Weihnachten nie ganz erfüllen wird.

Advent ist die Zeit der Sehnsucht. Es möchte so sein... Gar nicht so einfach, zu warten, bis sich endlich ein bisschen Glanz im Dunkel

zeigt. Das lateinische Wort Advent heißt auf Deutsch Ankunft. Wir warten auf Gottes Ankunft bei uns, auf Licht in der Finsternis. Das ist eine ganz tief uralte Sehnsucht...

Jeremia sagt Zukunft an. Mitten in der dunklen Zeit redet er von hellen Tagen. Es wird anders sein als jetzt. Jetzt ist das Land verwüstet und entvölkert. Die Politik seiner letzten Könige hatte Israel mitten hinein gelenkt in die Katastrophe. Dass die Kriege Unheil bringen würden, hatte Jeremia vorausgesehen. Immer und immer wieder hatte er in Gottes Auftrag gewarnt: Das ist der falsche Weg. Nun haben die Gegner gesiegt und Jerusalem – die Stadt des Friedens – ist untergegangen. Nur noch ein Bruchteil ihrer Einwohner lebt in den zerstörten Straßen und Häusern. Die anderen sind tot oder ins Exil nach Babylon verschleppt.

Jeremia steht in den Trümmern. In einer Geisterstadt tritt er von neuem vor die Menschen – mit ganz konkreten Hoffnungen. Neue Töne schlägt er an. Wie ein neues Lied klingt es: *Siehe, es kommt die Zeit, ... dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will.* Mitten in Chaos und Hoffnungslosigkeit hinein redet Jeremia von der Zukunft. Gott wird etwas Neues beginnen lassen, sagt der Prophet. Wo jetzt alles zu Ende scheint, da ist es am Wachsen. Wo jetzt Verzweiflung herrscht, wird Gerechtigkeit regieren. Wo jetzt Angst vor dem Morgen auf allen liegt, da sollt ihr sicher wohnen. Gerechtigkeit wird regieren. Die Menschen werden im eigenen Land leben, ohne Furcht. Auf dem Thron wird ein König sitzen, wie damals König David. In Gottes Namen wird er gut für die Menschen sorgen. Allen wird geholfen werden.

Es kommt die Zeit... -was der Prophet verspricht, weckt Sehnsucht auch in mir. Bilder von Städten, die im Krieg verwüstet wurden, kenne ich nur zu gut. Bilder von Menschen, die entwurzelt sind und fern der Heimat, haben wir alle vor Augen. Dazu gibt es Ängste, auch an vermeintlich sicheren Orten. Die Angst um das Morgen treibt überall Menschen um: Die Sorge ernsthaft krank zu werden. Die Sorge, dass unsere Gesellschaft immer weiter auseinanderdriftet. Die Sorge

darüber, wie oft Meinungsverschiedenheit mit markigen Sprüchen und von Hass gesteuerten Parolen ausgetragen werden.

Die Worte des Jeremia nehmen die bangeren Fragen auf und antworten mit einem Versprechen: Es wird die Zeit kommen, in der jede und jeder eine Heimat hat. Einen sicheren Ort zum Leben. Einen Ort, an dem sich eure Hoffnungen erfüllen. An dem alle Geborgenheit erleben. Ihr werdet sicher und in Frieden leben.

Jeremias Worte haben wenig Anklang gefunden in Jerusalem. Auch wenn das freudige Töne waren, wo bisher trauriges Moll erklang. Vor dem Krieg war Jeremia unbeliebt. Seiner Kritik in Gottes Namen hatte niemand gerne zugehört, schon gar nicht der König. Und nun, wo alles in Trümmern liegt, da scheinen die Menschen erst recht kein Ohr für Gottes Wort zu haben.

Vertrauen haben ist ja nicht leicht. In schweren Zeiten an das Gute und Schöne glauben, das fällt schwer. Das haben wir in den letzten zwei Jahren alle gespürt. Geduldig warten bis es besser wird, ist mühsam. Die neue Zeit, die Jeremia versprach, war damals noch nicht zu sehen. Und selbst heute bleibt seine Verheißung Zukunftsmusik. Wir warten immer noch auf diese neue Zeit. Wir warten darauf, dass Recht und Gerechtigkeit und Frieden auf der ganzen Erde regieren werden. Wie leicht kann solches Reden als Vertröstung aufgefasst werden. „Nimm es nicht so schwer, was dich jetzt plagt! Später wird es anders!“

Die Verheißung des Jeremia hat sich noch nicht erfüllt.

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird.

Diese Verheißung haben die ersten Christinnen und Christen in Jesus erfüllt gesehen. Er war für sie der kommende Spross Davids. Er war der versprochene neue König, der aus dem alten Stamm Isais geboren worden ist. So erzählen es unsere Weihnachtslieder bis heute: „Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart; wie uns die Alten sungen, von Jesse (= Isai) kam die Art.“

Nur kam Jesus anders als erwartet. Jesus war kein König, wie